

Sahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 97

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 29. April 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Edward Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Betrifft Haushaltungsschulen.

Nachdem die Einrichtung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die schulpflichtige weibliche Jugend (den Mädchen des letzten Jahrgangs der Volksschulen) in den angeschlossenen Gemeinden des Kreises sich bewährt hat, soll dieselbe auch in diesem Jahre fortgesetzt werden. Dem Unterricht haben die Mädchen des letzten Jahrgangs beizuwohnen. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die betreffenden Mädchen der Volksschule aus mehreren Gemeinden an einem hierfür geeigneten Orte, wo die Einrichtungen für den Kursus geschaffen werden, an einem Tage der Woche zusammen kommen und dort durch die vom Kreise angestellte Haushaltungsschulmeisterin unterrichtet werden. An den einzelnen Schulorten den Unterricht erteilen zu lassen, ist nicht angängig, weil dann an jedem Orte eine Einrichtung geschaffen werden müßte und die Einrichtungskosten dann zu groß sein würden im Verhältnis zu der geringen Kinderzahl aus jedem Schulorte. Bei einem Herde können 12 Mädchen teilnehmen. Der Unterricht wird nur während der Sommermonate für die Dauer von mindestens 24 Wochen mit Ausschluß der Ferienzeit erteilt und ist, wie die Verpflegung der Kinder am Schulorte, unentgeltlich. Für dieses Jahr sind 3 Unterrichtsbezirke gebildet: für jeden Bezirk verteilt sich der Unterricht auf 6 Tage. Er beginnt werktäglich um 10 Uhr und dauert bis 2 Uhr, während welcher Zeit die Schülerinnen das selbst bereitete Mittagsgemahl in der Schule einnehmen. Die Schülerinnen besuchen an den Unterrichtstagen zunächst den schulpflichtigen Unterricht in der Volksschule und gehen dann zusammen so zeitig zur Haushaltungsschule, daß sie bequem den Schulort erreichen können. Die Schülerinnen kommen jede Woche einen Tag zum Unterricht und zwar:

Im Bezirk I am

Montag: Die Kinder von Vatersberg, Reichenberg, Reichenhain, Wellmich und Ehrenthal in der Haushaltungsschule in St. Goarshausen (Lokal: Rathaus).

Dienstag: Die Kinder von Auel, Vierschied, Nochern, Uchbach, Weyer und Prath in die Haushaltungsschule in St. Goarshausen (Lokal: Rathaus).

Mittwoch: Die Kinder von Bornich, Weisel und Sauerthal in die Haushaltungsschule in Weisel (Lokal: Rathaus).

Donnerstag: Die Kinder von Dörscheid u. Kettersheim in die Haushaltungsschule in Weisel (Lokal: Rathaus).

Freitag: Die Kinder von Vogel, Kuppertschhofen, Endlichhofen, Niedervollmenach und Obervollmenach in die Haushaltungsschule in Vogel (Lokal: Im Hause des Schreiners Wily. Kramer).

Samstag: Die Kinder von Casdorf, Delsberg und Gimmighofen in die Haushaltungsschule in Vogel (Lokal: Im Hause des Schreiners Wily. Kramer).

Im Bezirk III am

Montag: Die Kinder von Rievern und Frächt in die Haushaltungsschule in Rievern (Lokal: Schule).

Dienstag: Die Kinder von Fachbach und Niellen in die Haushaltungsschule Rievern (Lokal: Schule).

Mittwoch: Die Kinder von Camp und Filsen in die Haushaltungsschule in Camp (Lokal: Rathaus).

Donnerstag: Die Kinder von Osterpai und Kestert in die Haushaltungsschule in Camp (Lokal: Rathaus).

Freitag: Die Kinder von Dachsenhausen, Hinterwald, Oberbachheim, Winterwerb, Niederbachheim und Kehlbach in die Haushaltungsschule in Dachsenhausen (Lokal: Im Hause der Frau Hilge).

Samstag: Die Kinder von Dahlheim und Unterschhausen in die Haushaltungsschule in Camp (Lokal: Rathaus).

Der Unterricht beginnt am 3. Mai 1915.

Die Verpflegung der Kinder an dem Unterrichtsorte erfolgt mit den dort hergerichteten Speisen.

Für den Bezirk II umfassend die Schulen in Rastätten, Nieslen und Ströh bleibt die Bestimmung des Schulbeginnes bis auf Weiteres vorbehalten.

Nach ministerieller Anordnung wohnt diesem Unterrichts der Charakter eines für die Kinder allgemein verbindlichen Unterrichtsgegenstandes bei, sodas ein unentschuldigtes Ausbleiben nach den für Schulverräumnis gegebenen Vorschriften zu ahnden ist.

St. Goarshausen, den 26. April 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimen Regierungsrat.

Um eine Uebersicht über die Bestände an Rindviehhäuten einschließlich der Kalbfelle und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders zu erlangen, ist auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 — R. V. Bl. S. 54 — für

den 30. April 1915

eine Vorratserhebung über Rindviehhäute und gewisse Lederarten unter genauer Beachtung der sich aus dem beifolgenden Erhebungsmuster ergebenden einzelnen Gesichtspunkte angeordnet worden.

Ich ersuche ergebenst, die nötigen Anordnungen umgehend treffen und dafür Sorge zu tragen, daß das Endergebnis für den dortigen Bezirk bis spätestens zum 10. Mai d. Js. dem Königlich-Preussischen Statistischen Landesamt, Berlin SW 68, Lindenstraße 28, mitgeteilt wird.

Bei der Kürze der Zeit dürfte es sich empfehlen, die Weidenschaftlichen durch öffentliche Bekanntmachungen zur Abgabe der Meldung zu veranlassen.

Als beteiligte Klassen kommen bezüglich der Häute in Betracht die Fleischer, dann die Zünnungen und Hautverwertungsanstalten, ferner die Häutehändler, die Gerbereien und alle sonstigen Personen, die Rindviehhäute in ihrem Besitz haben. Beim Bodenleder kommen in Frage die Gerbereien, Lederhandlungen, Schuhfabriken und alle sonstigen Personen und Firmen, die Bodenleder in ihrem Besitz haben. Falls bei Spediteuren oder Lagerhaltern Posten eingelagert sind, würden sie von ihnen anzumelden sein.

Von den Gerbereien bereits in Bearbeitung genommene Häute werden von dieser Erhebung nicht betroffen.

Der Senfzer war begreiflich.

Wie Paula Lindeht nun dahinging von Gruppe zu Gruppe, hier freundlich alte Bekannte begrüßend, dort schlagfertig eine Rederei, einen heiteren Scherz erwidern, bot sie das Bild der echten jungen Meisterin. Die auf fallend schöne Gestalt, die bei aller Schlantheit doch rund und geschmeidig war, der leichte, federnde Gang, das feingebogene, etwas kurze Näschen, das liebliche Oval des nicht klassisch schönen, aber intelligenten Gesichtes, welches von vollem dunkelblonden Haar umrahmt war, die leuchtenden Farben und die großen grauen Augen — all dies zusammen bot ein Bild von so viel Harmonie und Reiz, daß man es nicht leicht vergaß. Man sieht viele solche Gesichter in den Straßen unserer Stadt, man könnte fast behaupten, sie drücken ihr einen eigenartigen Stempel auf.

Kein Wunder, daß Kurt Gerhard alle die flüchtigen Sorgen, welche ihm an diesem Tage durch den Kopf ge glitten waren, weit von sich schob und fast ganz vergaß, als er nun endlich wieder der Geliebten so nahe war. Er sah nur Paula. Eine kleine Reize hatte ihn für mehrere Tage von ihr entfernt. Nun war sie wieder neben ihm, nun genos er den Liebreiz ihres ganzen Wesens wie ein Durstiger, dem man einen Labetrunk bietet. Das war nicht mehr die knabenhaft wilde Schwärmerei, die ihn schon vor Jahren zu der Kameradin seiner Kindheit zog. Das war eine große, stille, treue Liebe, die allen Stürmen Trost bieten wollte. Aber Gottlob — es gab ja keine Stürme, es gab nur hellen Sonnenschein!

Nelly Wille hatte sich von den beiden getrennt und stand nun ein wenig abseits von dem buntem Strom der Gänge in einer der tiefen Fensternischen; ihr zartes bürmenhaftes Gesichtchen hob sich in rührender Lieblichkeit von dem Dunkelrot der Samtvorhänge ab. Mit einem suchenden, forschenden Blick musterte sie die Menschen, die wauernd, lachend an ihr vorübergingen. Keiner achtete auf das junge Mädchen. Nelly Wille wurde, trotz ihrer siebzehn Jahre, von den meisten noch mehr zu den Kindern gerechnet; man nahm sie noch nicht für voll. Auch war es allgemein bekannt, daß Heinrich Lindehts Mündel

Von Leder sind nur Bestände an Bodenleder anzugeben, wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt.

Vorräte, die sich am Stichtag auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzumelden.

Berlin, den 23. April 1915.

NW. 7, Unter den Linden 72/73.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: ges. v. von Jarosky.

An die Herren Landräte.

Vorratserhebung

über Rindviehhäute (einschließlich der Kalbfelle) und gewisse Lederarten.

Von dem zur Meldung Verpflichteten ist anzugeben der am 30. April 1915 vorhandene Vorrat von:

| 1. A. Salzhäute n: | Zahl der | |
|--|-------------|----------------------|
| | salztauchte | Wildehäute und Felle |
| a) bis 10 kg. schwer | | |
| b) über 10 bis 30 kg schwer | | |
| c) über 30 kg. schwer | | |
| 1. B. trockenen (und trocken gefalzenen) Häuten | | |
| a) bis 4 kg. schwer | | |
| b) über 4 bis 6 kg. schwer | | |
| c) über 6 kg. schwer | | |
| 2. Bodenleder (Unterleder) einschließlich der Stanzstücke, sofern die Menge 100 kg. übersteigt | Kilogramm | |
| a) Sohlleder | | |
| b) Bache und Brandsohlleder | | |
| c) zu Bodenleder verarbeitete Spalte | | |

An die Gemeindebehörden des Kreises!

Alle diejenigen, welche Häute im Besitz haben namentlich alle Fleischer, Häutehändler und Gerbereien sind zur Anmeldung ihrer Vorräte anzufordern.

Eine Mitteilung über die vorhandenen Bestände oder einer Fehlanzeige sehe ich bis zum 5. Mai bestimmt entgegen.

St. Goarshausen, den 24. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. V. Steud, Kreissekretär.

An den Herrn Landrat des Kreises St. Goarshausen in St. Goarshausen.

Beim Traindepot ist eine große Anzahl aus dem Felde zurückgeschickter Fahrzeuge (2- und 4spännige bzw. 1spännige Kastenwagen und Karren — leichte und schwere) eingetroffen, die freihändig verkauft werden sollen. Da die Fahrzeuge sich nach einigen kleinen Instandsetzungen durch den Käufer noch für den landwirtschaftlichen u. w. Betrieb zum Steine- und Kohlenfahren eignen, bittet das De-

Die graue Frau

Roman von A. Götner-Greife.

11)

(Nachdruck verboten.)

Paula Lindeht hob den Kopf und sah mit einem glücklichen Leuchten in den schönen, grauen Augen dem jungen Manne entgegen, der sich eben durch die Ankommenenden zu ihnen Bahn brach. Im nächsten Augenblick fand er vor den beiden Mädchen und bot Paula den Arm, um sie hinaufzuführen. Nelly folgte ihnen. Sie hatte keine Antwort erhalten auf ihre Fragen über Dagobert. Und in dem kindlich schmalen Gesichtchen stand nun anstatt der sonnigen Heiterkeit ein Zug von Angst und Sorge, der nicht recht zu den weichen Linien paßte.

Als Kurt Gerhard und Paula Lindeht die großen, mit schönen, etwas schwerfälligen und altwäterischen Möbeln ausgestatteten Räume im oberen Stockwerk betraten, streifte mancher neugierige Blick das junge Paar. Man sählerte hinter den beiden, man lächelte bedeutungsvoll. Es war den näheren Bekannten des Hauses längst kein Geheimnis mehr, daß der älteste Gerhard seine einstige Geliebte liebte. Man wußte auch ganz gut, daß dieser Verbindung gar nichts im Wege stand. Sie waren beide jung, gesund — Heinrich Lindeht galt zwar nicht für wohlhabend, aber ein Gerhard brauchte auch nicht nach Geld zu fragen.

Die Väter würden sich gewiß freuen, wenn ihre alte, und trotz vieler Meinungsdivergenzen bewährte Freundschaft in dem Herzensbund ihres Kindes eine erdöhte Fortsetzung fand. Man wartete wahrscheinlich nur noch auf ein Avancement Kurts, der erst seit einem Jahr als junger Gerichtsbeamter tätig war; dann würde man wieder einmal ein fröhliches Fest feiern in dem alten Hause. Im Grunde genommen, galten Kurt und Paula schon jetzt als Brautpaar und alles andere betrachtete man als Formalität. Die Mütter heiratstüchtiger Töchter verzichteten bedauernd auf den geistreichen jungen Mann, und mancher flotte Junggeselle sah mit einem leichten Senfzer dem Mädchen nach, das als längst gebunden galt.

feinerlei Vermögen besaß. Und die jungen Herren, welche bei Gerhards verkehrten, waren meist praktische Kaufleute, Söhne ansehnlicher „Firmen“, die von ihren künftigen Frauen neben Kunst und allerlei anderen guten Eigenschaften auch verlangten, daß von ihrem Eintritt in die Familie auch die Firma Nutzen ziehe. Man rechnete genau und war vernünftig. Vor einer Liebslei schünte Nelly Wille das Haus, in dem sie aufwuchs; als künftige Gattin kam sie für die allermeisten überhaupt nicht in Betracht. Und so nahm sie in diesem Kreise eine Sonderstellung ein, die sie hier und da schmerzlich empfand. Denn auch die jüngeren Mädchen bielten sich bei aller oberflächlichen Freundschaft doch ziemlich fern von ihr. Sie rümpften insgeheim sehr die Näschen, diese reichen Bürgerstöchter über die Tochter des Virtuosen, und sie wunderten sich höchlichst über Paula Lindeht, die an der Reinen mit unendlicher Liebe hing.

Noch immer fand Nelly Wille, eine Einlage inmitten der Fröhlichen, in ihrem stillen Winkeln. Immer eifriger spähte sie umher, und das läche, junge Gesicht wurde blässer, um den Mund lag ein schmerzlicher Zug. Dagobert hatte sie von jeher sehr verwöhnt. Er kostete die Klatschvorurteile im allgemeinen und fand sie dem Reinen, herzigsten Mädchen gegenüber völlig unangebracht. Seit dem Tage, da „Onkel Lindeht“, wie die Gerhardschen Kinder den Oberbuchhalter nannten, Nelly ins Haus genommen hatte, war sie sein Liebling gewesen. Er hatte er sie mit einer zarten, feinen Fürsorge umgeben, welche dem glänzenden Offizier doppelt gut stand. Und heute dachte er gar nicht an sie, heute liebte er sie ganz allein.

Nelly Wille legte die Hand über die Augen. Als sie dieselbe senken ließ, ließ sie einen leisen Freudenschrei aus.

Dagobert Gerhard stand vor ihr.

„Nun?“ fragte er halb laut. Aber der scherzhaft Ton paßte nicht zu dem tiefblauen Anzug. Ein langer, fragender Blick aus den dunklen Mädchenaugen flog über sein Gesicht; dann nahm Nelly eine entschlossene Haltung an.

(Fortsetzung folgt.)

pot Euer Hochwohlgeboren die Bürgermeister bzw. Ortsvorsteher des dortigen Kreises durch unentgeltliche Aufnahme im nächsten Amtsblatt bzw. in ortsüblicher Weise hiervon in Kenntnis setzen zu lassen.

Die Fahrzeuge stehen in Ehrenbreitstein auf dem Kapuzinerplatz (gegenüber dem Traindepot) jederzeit zur Ansicht bereit. Verkaufszeit täglich (außer Sonntags) in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags.

Ehrenbreitstein, den 21. April 1915.

Traindepot VIII. Armee-corps.
gez.: Rindfleisch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Abschrift zur Kenntnisnahme und ortsüblichen Bekanntmachung.

St. Goarshausen, den 23. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Steup, Kreissekretär.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Langenkrankte werden am

Montag, den 3. Mai d. Js.,

vormittags von 9-1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. April 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Derg, Geheim. Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach § 26 des Nass. Feldpolizeigesetzes vom 19. Februar 1863 (Nass. Verordnungsblatt Seite 104 ff.), das, soweit es den Vorschriften des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 nicht widerspricht, noch gültig ist, sind die Bürgermeister unter Zustimmung des Feldgerichte ermächtigt, zu bestimmen, ob und wie lange im Frühjahr und im Herbst die Tauben in den Taubenschlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden. Ich ersuche die Herren Bürgermeister des Kreises, von der Ihnen hienach erteilten Ermächtigung, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, sofort Gebrauch zu machen. Anstelle der aufgehobenen Feldgerichte sind die Ortsgerichte getreten. Bis zum 8. Mai 1915 erwarde ich Bericht, für welchen Zeitraum dort die Einbehaltung der Tauben in den Taubenschlägen angeordnet worden ist.

St. Goarshausen, den 28. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Steup, Kreissekretär.

In den Gehöften des Landwirts Wilhelm See, Wilhelm Kändler III. und des Jakob Krbacher, sämtlich von Freienbiez, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die verseuchten Gehöfte sind als Sperrbezirk erklärt worden.

Die z., den 24. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Zimmermann.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28 April, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das eroberte Gelände wiederzuerobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Boesing zum Angriff an, der 200 m vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auf dem westlichen Kanalgriff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste: 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt.

Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April cr. keine weiteren Angriffe versucht.

Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz von russischen Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Km. Nördlich von Pragnysch wurden gefehert 3 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Karpathen sowie in Russisch-Polen vereinzelte heftiger Geschützplump. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachtangriffe des Feindes im Abschnitt östlich der Höhe Osty wurden abgewiesen.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

W.D. (Nichtamt.) Konstantinopel, 28. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneuerte seine Versuche gegen Kabah Tepe und die Südküste der Halbinsel Gallipoli. Wir warfen ihn weiter mit Erfolg zurück. Gestern versuchte der Feind mit neuen Kräften Angriffe gegen die Küste bei Kum Kaleh, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

Von der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich Nilo mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der Krieg im Westen.

Kleine Irrungen unserer Gegner.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit denen die Dessenlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird. Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entzogenen Gipfel des Hartmannsweiler Kopfes wiedergewonnen hätten. In Wirklichkeit ist er seit den gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuchen vom 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unseren Händen.

Der englische Bericht besagt, die Franzosen hätten, auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend, Hetas in Flandern zurückgewonnen. In Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden.

Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Seeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Garnison-Artillerie und der 2. London-Territorial-Division an und sind 128 Zentimeter Geschütze, die in allernächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite dem Gegner deutlich erkennbar machen werden.

Der Kampf an der Yser.

Berlin, 28. April. Wie der „Täg. Rundsch.“ telegraphiert wird, meldet eine Sonderdepesche des „Waterland“ aus Düntirchen: Am Yserkanal zwischen Boesinghe und Steenstraate herrscht noch ein wütender Kampf. 600 Belgier trieben eine Abteilung Deutscher mit gefülltem Bajonett in den Yserkanal. Die Geschützten hatten aber Zeit, Notzeichen zu geben. Darauf stürmte eine große Anzahl von Deutschen ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe und die deutsche Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf die Belgier. Mehr als die Hälfte fielen, der Rest wurde gefangen genommen. Die Geschütze bei Lizerne sind im Besitz der Deutschen, die auch die Wege nach Elverdinghen beherrschen. Der Kampf dauert mit unverminderter Heftigkeit fort.

Die Schlacht bei Dirmuiden.

W.D. Paris, 29. April. Das Journal meldet: In der Nähe von Dirmuiden ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen führten beständig neue Kräfte an die Front, da ihre Absicht ist, die englische linke Flanke zu umfassen und auf Ypern vorzudringen.

Die französischen „Wohltätigkeitsanstalten“.

Genf, 28. April. (Tel. Str. Bln.) Der „Matin“ gibt Einzelheiten über den neuesten Pariser Skandal, der die zur Linderung der Kriegsnot gegründeten Wohltätigkeitsgesellschaften betrifft, gegen die insoweit die Staatsanwaltschaft die Untersuchung angeordnet hat. Von 147 Gründungen wurden nur 71 als wirklich der Wohltätigkeit dienend ermittelt. Die übrigen 76 waren verdächtig und bei den vorgenommenen Prüfungen ergab sich, daß sie nur dem Namen nach wohltätige Institute waren, die unter der Kriegsnot recht ergiebige Handelsgeschäfte betrieben. An der Spitze standen Industrieller übelsten Leumundes und verbrauchte Halbweibsdamen. Bis jetzt sind 16 solcher Leiter von wohltätigen Gründungen verhaftet und unter Anklage des Vertrauensmißbrauchs und des Betruges gestellt worden. Die Wohltätigkeitsunternehmungen verfahren meist so, daß sie die Gaben, die infolge des Aufstufes an die Dessenlichkeit ihnen zahlreich zugingen, erheblich teurer verkauften und nur einen geringen Teil des Erlöses den Bedürftigen aushändigten. Selbst die Personen, die die Gaben sammelten, verdienten bis 30 Proz. Provision und brachten es so zu einem Taschengeld von 10 bis 150 Franken. In Paris waren nicht weniger als 6008 Sammelbüchsen derartiger Institute aufgestellt.

Meuterei in Südfrankreich.

Rom, 28. April. (Tel. Str. Bln.) Auf dem Bahnhof in Nizza kam es gestern zu einer Meuterei unter Soldaten. Ein Militärzug mit 2500 Mann sollte nach dem Norden abgehen. Die Soldaten waren von einer großen Volksmenge begleitet worden. Der Zufall wollte es, daß kurz vor dem Abgang des Militärzuges ein Sanitätszug

mit hunderten von Verwundeten aus Marseille in Nizza eintraf. Die Verwundeten lagen in Viehwagen auf verkauftem Stroh und waren in der traurigsten Verfassung ohne Pflege und Hilfe. Der Eindruck, den dies auf die zur Abfahrt bereiten Soldaten und auf die Menge machte, war erschütternd. Wütende Protestrufe erschollten von allen Seiten, und eine Anzahl Soldaten versuchten, aus dem Bahnhof zu entkommen. Die Offiziere wußten sich nicht zu helfen; unter Tränen beschworen sie die Soldaten, zu bleiben. Der Militärzug konnte erst nach vierständiger Verspätung abfahren. Wie viele Soldaten dabei fehlten, wird nicht bekanntgegeben.

Kriegslieferungen aus Spanien.

Köln, 28. April. (T.-U.-Tel.) Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ aus Madrid wird auch von Spanien aus ein schwunghaftes Lieferungs-geschäft mit dem französischen Heere betrieben.

Eisernes Geld für Belgien.

Genf, 28. April. (Tel. Str. Bln.) Die Stadtverwaltung will wegen des Mangels an Scheidemünzen Eisenmünzen prägen. Die Stücke sollen schon zu Anfang Mai in Umlauf gesetzt werden. Vorläufig ist die Prägung von 500 000 50 Centimes-Stücken und 500 000 Münzen zum Werte von einem Frank und 250 000 Zwei-Franksstücken geplant. Die Münzen werden auf der einen Seite den vlamischen Löwen, auf der anderen die Wertziffer zeigen. Das Kriegsgeld soll bis zum 1. Januar 1918 gültig bleiben.

Die englischen Offiziere im Militärgefängnis.

Berlin, 28. April. Das britische Auswärtige Amt veröffentlicht laut dem „Berl. Tgl.“ die vom amerikanischen Botschafter übermittelte Liste der 39 englischen Offiziere, die sich in deutscher Gefangenschaft befinden und in Erwiderung auf die unehrenhafte Behandlung deutscher Unterseebootmannschaften in England in Militärgefängnisse übergeführt worden sind. Die „Times“ bemerkt: „Die Deutschen scheinen die in ihren Händen befindlichen Mitglieder der vornehmsten englischen Familien und die Angehörigen der berühmtesten britischen Regimenter ausgehört zu haben.“

Das Blatt versichert dann wehmütig, daß die gefangenen Unterseebootmannschaften keine Klage über irgendwelche Strenge zu führen hätten.

Der Krieg im Osten.

Erneuter Rückzug der Russen.

K. I. Kriegspressequartier, 28. April. (Tel. Str. Bln.) An Ereignissen der letzten Tage ist zu melden, daß die russischen Truppen die Ufer des Bruchflusses entlang zurückgehen mußten und jetzt an den Grenzen ihres eigenen Landes stehen. Auch am Dniester zogen sich die Russen stellenweise auf das linke Ufer zurück. Nordwestlich von Tschernowiz wurde die russische Front an mehreren Punkten durchbrochen.

Aus der Bukowina.

Tschernowiz, 28. April. (T.-U.-Tel.) Nach heftigen Artilleriekämpfen gelang es unseren Truppen, sich in den Besitz von Bojan, dem vorletzten Stützpunkt der russischen Stellungen an der äußersten Grenze der Bukowina, zu setzen. Unsere schwere Artillerie, verursacht dem Feinde schwere Verluste. Die russische Stellung bei Nowo-Stelija ist unhaltbar, und die feindliche Rückzugsbewegung gegen die russische Grenze vorausichtlich.

Russisches Getreide nach Frankreich.

Genf, 28. April. (T.-U.-Tel.) Französische Blätter melden aus Petersburg, daß die russische Regierung die Ausfuhr von 60 000 000 Pud Getreide nach Frankreich genehmigte.

Merkwürdige plötzliche Todesfälle.

Petersburg, 28. April. (T.-U.-Tel.) Private Todesanzeigen melden den plötzlichen Tod des Konteradmirals Tyrkoff, Kommandant des Schlachtschiffes „Paul I.“, außerdem den Tod dreier Schiffs-offiziere der Flotte. (Fr. Ztg.)

Der Krieg der Türkei.

Die Stärke der Landungsarmee vor den Dardanellen.

Berlin, 28. April. (Tel. Str. Bln.) Dem Arbeiter-Berichtshatter des „L.-A.“ aus bester Quelle zugegangene Nachrichten besagen, daß die Entente-Armee, die auf einer größeren Transportflotte vorgestern von Mudros nach Gallipoli zur Landung befördert wurde, zahlenmäßig bei weitem nicht stark genug ist, um die ihr bevorstehende Aufgabe zu lösen. Die ersten Truppentransporte bestanden aus etwa 40 000 Mann. Ueber die späteren Nachschübe liegt keine genaue Angabe vor, jedoch wird von gut unterrichteten Stellen fortgesetzt die Höchstzahl der Verbündeten die gegen die Dardanellen verwendet werden, auf 80 000 geschätzt. Bei Enos wurde nur eine kleine Zahl der verbündeten Truppen gelandet. Die türkische Armee, die den gesamten verbündeten Truppen gegenübersteht, wird auf 200 000 Mann geschätzt.

Saag, 28. April. (T.-U.-Tel.) Nach Meldungen aus Havre befinden sich 10 der größten Ozeandampfer der Compagnie generale transatlantique und der Compagnie messageries maritime in den Gewässern der Insel Lemnos. Bei Tenedos soll in der vorigen Woche eine Flotte von 12 Kriegsschiffen gewesen sein. Ein Teil des Landungsheeres von Alexandria soll nach Smyrna angefahren werden, wo die Stärke der türkischen Truppen auf nur 3000 Mann geschätzt wird. Auf Lemnos sollen 16 Batterien französischer 7,5 Zentimeter-Geschütze ausgeschifft sein.

Der glänzende Sieg der Türken.

Konstantinopel, 28. April. Die „Fr. Ztg.“ läßt sich melden: Der 27. April reißt sich würdig dem 18. April an. Vielleicht übertrifft er ihn noch im Glanze des Erfolges; denn die heutige Aktion Englands und Frankreichs war auf das sorgsamste vorbereitet und von den größten Hoffnungen begleitet. Das glänzende Fiasko, das ihr von der ruhmreichen türkischen Armee bereitet wurde, ist von weittragender militärischer und geschichtlicher Bedeutung. Die vier englischen Brigaden, die heute um vier Uhr bei Kapa-

tepe im Sturm durch die türkischen Bajonette ins Meer geworfen wurden, und die übrigen Truppen, die mit weißer Flagge den Türken sich bedingungslos ergaben, werden zu einer anderen Bewertung der türkischen Armee führen.

Hier löste der großartige Erfolg eine jubelnde Stimmung aus. Kriegsminister Enver Pascha konnte dem Sultan den Sieg beim Empfang zur heutigen Thronbesteigung mitteilen. Am Nachmittag überbrachte der deutsche Botschafter, Freiherr v. Wangenheim, dem Sultan persönlich seine Glückwünsche.

Die Kämpfe zur See.

Zur Vernichtung des „Leon Gambetta“.

Die österr.-ungar. amtliche Meldung. Wien, 28. April. (Wolff-Tele.) Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Unterseeboot 9, Kommandant Linienfährtleutnant Georg Ritter von Trapp hat im Ionischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ torpediert und zum Sinken gebracht.

Rom, 28. April. (T.-U.-Tele.) Ueber die Torpedierung des „Leon Gambetta“ wird amtlich gemeldet: Der Angriff des österreichischen Torpedobootes erfolgte um Mitternacht. Der französische Kreuzer legte sich sofort stark nach Backbord, sodas der Funkenprüchapparat unbrauchbar wurde. Eine durch den Zeichentelegraphen von Santa Maria di Venca verständigte Fischerbarke eilte zur Hilfe herbei. Später folgten Torpedoboote von Tarent und retteten an hundert Mann. Die geretteten Offiziere halten das Schiff für verloren, da das Wasser mit Nacht eindrang und rasch den Maschinenraum überslutete.

Mailand, 28. April. (T.-U.-Tele. Gr. Fr.) Ueber den Untergang des „Leon Gambetta“ wird gemeldet: Das Schiff sank in 15 Minuten, da es dem Kapitän nicht gelang, es schnell genug auf die Küste auslaufen zu lassen. Seit mehreren Tagen waren in der Adria Unterseeboote bemerkt worden, die von schnellen Kreuzern begleitet wurden. Der „Gambetta“ war mit „Baldeck Rousseau“ und anderen Schiffen der französischen Flotte, die gegenüber Cattaro operierten, losgelöst und zu Streifzügen nach der unteren Adria gesandt worden. Die Besatzung schlief ruhig, als Dienstag morgens 1 Uhr 15 das Schiff torpediert wurde. Der Kommandant ließ darauf das Schiff gegen Santa Maria Venca steuern. Der erste Torpedoschuß traf die Dynamolammer, so das das Licht sofort auf dem ganzen Schiff verlöschte. Sofort strömten die Matrosen auf Deck zusammen und machten alle Anstrengungen zur Rettung des Schiffes, doch traf bald darauf ein zweiter Torpedoschuß den Rumpf des Schiffes, sodas es mit äußerster Schnelligkeit sank. Berichte, das deutsche Torpedobootejäger das Unterseeboot unterstützten, scheinen nicht bestätigt zu sein. Ueberhaupt scheint keinerlei Kampf stattgefunden zu haben.

Brindisi, 28. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Von den Überlebenden des „Leon Gambetta“ erfährt man, das das Schiff in der linken Seite von zwei Torpedos getroffen, in 10 Minuten gesunken ist. Die Zahl der Gretteten beträgt 136. Man fischte 58 Leichname auf, die heute morgen mit militärischen Ehren beigelegt wurden.

WTB. Berlin, 29. April. Die Zahl der Opfer beim Untergang des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ beträgt nach den Meldungen der Morgenblätter 742 Mann.

Der Luftkrieg.

Ein neuer Fliegerangriff auf die Zeppelin-Werft.

Friedrichshafen, 28. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Heute Morgen kam ein Flieger in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu und wurde sofort beschossen. Er warf im ganzen sechs Bomben ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung und schwankte beim Abfliegen bedenklich.

Deutsche Fliegerbomben.

Paris, 28. April. (T.-U.-Tele.) „Petit Parisien“ berichtet aus Hazebrouck: Ein deutsches Flugzeug überflog den nahe gelegenen Ort Cassel und warf neun Bomben herab, die angeblich in die Felder fielen.

Brandbomben auf Epernay.

Paris, 29. April. Nach einer Meldung des „Matin“ haben zwei deutsche Flugzeuge am Montag morgen 6 Brandbomben auf Epernay abgeworfen. Menschen wurden keine getötet.

Oesterreichische Fliegerangriffe.

Genf, 28. April. (Tel. Gr. Bl.) Laut Meldung aus Gattinje bewarfen zwei österreichische Flieger den Bahnhof von Antivari mit zahlreichen Bomben, die bedeutenden Schaden anrichteten. Andere Flieger bombardierten Plawinepa, Kijeln und Mytilene.

Andere Mächte.

Norwegens Rüstung.

Kristiania, 28. April. (T.-U.-Tele. Gr. Bl.) Nach vielen Sitzungen hinter verschlossenen Türen nahm das Parlament sämtliche Rüstungsfordernungen an. Der Kriegsminister hatte sein Verbleiben im Amte von der Gesamtannahme der Forderungen abhängig gemacht.

Schwedische Vergeltung gegen England.

Stockholm, 28. April. (T.-U.-Tele.) Aus Anlaß der Behandlung, die dem schwedischen Telegraphenverkehr über England widerfahren ist, schreibt „Svenska Dagblad“: Angesichts des Entgegenkommens, das die schwedische Regierung der englischen bei dem Durchgang von Telegrammen, Post, usw., nach Rußland bewiesen hat, schien es natürlich, das die englische Regierung uns ähnliche Rücksichten erweisen würde. Da jedoch die Erwartungen in dieser Hinsicht nicht erfüllt zu werden scheinen, bleibt uns kein anderer Ausweg, als dasselbe konventionsmäßige

Recht zu gebrauchen und den englisch-russischen Durchgangs-Telegraphenverkehr über Schweden einzustellen.

Warum Rumänien neutral bleibt.

Von der Schweizer Grenze, 28. April. (T.-U.-Tele.) Der Petersburger „Nowoje Wremja“ wird aus Nisch über die Haltung Rumäniens telegraphiert, die rumänische Regierung mache kein Hehl daraus, das sie die Russen in Konstantinopel nicht gerne sähe. Darum bleibe sie neutral und wünsche von Herzen einen Mißerfolg des Dreiverbands. Eine italienisch-rumänische Abmachung besteht nach der Ansicht des Berichterstatters des Blattes nicht.

Vermehrung der japanischen Flotte in Mexiko.

Genf, 28. April. (Tel. Gr. Bl.) Der Pariser „New York Herald“ meldet, das in der mexikanischen Turkeibai zwei weitere japanische Kanonenboote eingetroffen seien.

Allgemeine Nachrichten.

Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 28. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Reuter (!) meldet: Die Unionstruppen, welche die Station Trekloppes bewachen, wiesen den Angriff einer deutschen Abteilung zurück, die 700 Mann stark war und 12 Kanonen (?) mitführte. Der Feind ließ 25 Tote und Verwundete zurück. (Und die englischen Verluste?)

Ein schöner Erfolg unserer Ostafrikaner.

Amsterdam, 28. April. (Tel.) Nach den neuesten Berichten des englischen Kriegsministeriums über die Gesche in Ostafrika werden die britischen Verluste mit 280 Mann angegeben, von denen zwei Kompagnien mit rund 240 Mann in Gefangenschaft geraten seien. Oberst Singh habe sich, nachdem alle Munition erschossen war, ergeben müssen. Der Rückzug der übrigen englischen Expeditionstruppen werde mit dem Beginn der Regenzeit begründet.

Auch Rußland stellt Forderungen an China.

Kopenhagen, 28. April. (Tel. Gr. Bl.) Nach diplomatischen Informationen des Petersburger „Invalid“ überreichte der russische Gesandte in Peking der chinesischen Regierung sieben Forderungen, deren wichtigste das Verlangen Rußlands ist, in der Mandchurei beliebige Ländereien für russische Ansiedler zu erwerben.

„Wer ist Deutschlands größter Feind?“

Im „Tag“ beschäftigt sich der Reichstagsabgeordnete Erzberger mit dieser in der letzten Zeit mehrfach erörterten und wie er meint, müßigen Frage. In entschieden geistreichen Ausführungen legt er dar, das man, wenn man wolle, jedem einzelnen von unseren Gegnern, selbst dem König von Montenegro diesen Titel beilegen könne. Er ist der Ueberzeugung, das seiner Ansicht nach bei einer Volksabstimmung über diese Frage über 95 v. H. unseres Volkes ihre Zustimmung auf England werfen würden. Wenn der Abgeordnete Erzberger auch ausdrücklich erklärt, nicht auf der Seite derer zu stehen, die einen einzelnen Feind aus der Menge unserer Gegner herausgreifen wollen, so sind doch gerade seine Ausführungen über England so bemerkenswert, das wir sie in nachstehendem doch wiedergeben möchten. Er schreibt:

„Gott strafe England“, so gräßen sich unsere Blaujacken, und sie sprechen ungezählten Millionen des deutschen Volkes aus dem Herzen. England hat es zweifellos verstanden, alle die Gegner unseres Reiches zu einer geschlossenen Koalition zu vereinigen. Die Politik König Eduards VII. ist es, die den heutigen Krieg herbeigeführt hat, freilich mußten, so günstige Voraussetzungen vorliegen, wie die Revancheidee Frankreichs und die durch französisches Geld herbeigeführte Ausrüstung Rußlands. Aber den Ring geschlossen hat die aggressive Politik Englands gegen das Deutsche Reich. Daher haben zweifellos auch jene recht, die in England unseren größten Feind sehen und die der festen Ueberzeugung sind, das das deutsche Volk sich erst nach einer Niederwerfung des englischen Hauptgegners frei entfalten kann.“

2500 Eiserne Kreuze erster Klasse.

Eine Zusammenstellung der „Tägl. Rundsch.“ besagt, das bis Ende März und 2500 Eiserne Kreuze erster Klasse an deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Armeeangehörige verteilt worden sind. Es befinden sich darunter 47 sächsische Truppenführer, 210 Generale, 5 Minister und Staatsbeamte, 1792 Offiziere, 168 dem Unteroffiziersstande angehörende Personen und 97 Mannschaften. Bei den Feldfliegertruppen und Luftschifferabteilungen wurden 131 Eiserne Kreuze erster Klasse verliehen, davon 102 an Offiziere. Von den Angehörigen der Marine erhielten 42 das Eiserne Kreuz erster Klasse, beim Sanitätswesen 15, während beim Intendanturpersonal die Zahl sich auf 5 beläuft. Von der Feldpost und dem freiwilligen Automobilkorps trägt nur je ein Angehöriger das Ordenszeichen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 29. April.

! Eine Vorratserhebung über Rindviehhäute einschl. der Kalbfelle und Bodenleder ist auf den 30. April 1915 angedordnet worden. Es sind alle diejenigen, die Häute oder Bodenleder im Besitz haben, also namentlich Fleischer, Häutehändler, Gerbereien, Lederhandlungen zur Anmeldung verpflichtet. Bodenleder darf nur angegeben werden, wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt. (Näheres s. Bekanntmachung.)

:: Fahrzeuge (2- und 4spännige bzw. 1spännige Kastenwagen und Karren, leichte und schwere), die aus dem Felde zurückgeschickt wurden, werden vom Traindepot Ehrenbreitstein veräußert und stehen auf dem Kapuzinerplatz (gegenüber dem Traindepot) jederzeit zur Ansicht bereit, Verkaufszeit täglich (außer Sonntags) in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags.

::) Lest die öffentlichen Bekanntmachungen! Unkenntnis der Gesetze oder der gesetzlichen Anordnungen schützt nicht vor Strafe, am allerwenigsten in Kriegszeit. Die Gerichte haben gerade jetzt viele Verurteilungen ausgesprochen, bei denen der Verurteilte mit der

Ausrede kam: „Ich habe die Bestimmung nicht gekannt.“ Es kann daher nicht dringend genug allen geraten werden, alle Bekanntmachungen und Verordnungen genau zu lesen, da man sich jetzt sehr leicht eines Vergehens schuldig machen kann, das in Friedenszeiten der strafrechtlichen Verfolgung nicht unterliegt.

Niederlahnstein, den 29. April.

::) Fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Auf ein solches kann unser Mitbürger der Schriftsetzer Herr Jakob Breitenbach zurückblicken. Am 1. Mai 1865 bei Herrn Franz Schidel in die Schriftsetzerei-Brande zur Lehre eingetreten, war er diese Zeit bis heute, mit einer kürzeren Unterbrechung ausgenommen, bei obiger Firma tätig. Das hier auch ein gutes Verhältnis beiderseits besteht, geht hieraus hervor. Am 30. Juni 1913 wurde dem Jubilar das „Allgemeine Ehrenzeichen“ verliehen. Da Herr Breitenbach hier wohnt und in Oberlahnstein tätig ist, daher die Zahnbrücke 4 Mal täglich passiert, so dürfte sich auch hier bezüglich der Brückengebühr eine einzig dastehende ergeben. Wir wünschen dem Jubilar nach seiner treuen Arbeitsbahn eine noch recht lange und bei guter Gesundheit geeignete Ruhe.

Braunbad, den 29. April.

Kirchliches. Nächsten Sonntag findet im Hochamt durch H. H. Delan Küster Oberlahnstein die Einführung des neuen Seelsorgers H. H. Pfarrer Lehnhäuser aus Hainchen, statt.

::) Jugendwehr. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet bei Georg Schütz eine Versammlung zwecks Versicherung statt.

Die kleine Franzosenfeindin.

Es war zu Kriegsbeginn, als eines Tages die kleine Gretl — eine Schülerin — bei einem Kriegsgespräch in der Familie bedächtig lauschte auf der Nebenbank. Jüngst war bedrückt und blaß sie heimgekommen mit ihrem Zeugnis bei dem Jahresabschluss: Der Vater las und schalt, die Mutter seufzte: „Ach Kind, dein Verstand macht uns viel Verdruß!“ Nun horcht das Gretchen auf die Kriegsgespräche. Der Vater ist von Frankreichs Tun empört, mit kräftigen Worten stimmt ihm bei der Onkel, und auch die Tante findet's unerhört. Da plötzlich ruft erleichtert unsere Gretl: „Sind die Franzosen aber böös und wild! Nun tut's mir auch nicht leid, das im Französisch ich diesmal wieder „mangelhaft“ erhielt!“

FL.

Zwei Kreuze.

Der Krieg ist da, Des Schicksals Würfel fallen, Des Vaterlandes Ehre steht im Feld; Nun kommt heran, Wir nehmen's auf mit allen, Zieh'n froh zum Kampf auch gegen eine Welt!

Was ist der Preis, Des großen Ringens Palme, Für die sie streiten wild und zornentbrannt? — Nichts kommt ihm gleich; Sie mahn die blutigen Palme Für Herd und Heimat, Fürst und Vaterland.

Ein Zeichen winkt, Wenn rings die Schlacht geschlagen, Durch Blut und Zeit zum Heiligtum geweiht; Es kann von Lieb, Von Glüd und Leiden sagen, Von frohem Stolz, von Dulderherrlichkeit.

Ein Kreuz von Holz, Aus fremdem Wald geschlagen, Geseht vom Freund ins Blutgedüngte Land; Dem Helden wird's, Der unter Siegesfanfaren Fürs Vaterland den Tod im Felde fand.

Ein Eichenkreuz, Aus fremdem Erz gegossen, Das nimmer Tod in unsre Reihen treut, Dem Treuen wird's, Der tod- und kampfsunflöhen In mut'ger Tat den Treuschwur stets erneut.

Sei's Ehrenkreuz, Des Todes bitt' res Zeichen, Auf beides blick'n Entel noch voll Stolz — Eins muß es sein, Drum vorwärts ohne Weichen; Sei's nun das Kreuz von Eichen, sei's von Holz.

Unteroffizier Tribsche, 11./Reib.-Reg. 8.

Advertisement for 'Steckenpferd-Seife' (Stick Horse Soap) featuring an illustration of a horse and rider. Text: 'Steckenpferd-Seife die beste Liliennilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Oberall zu haben.'

Auskünfte

über Wohnungs-, Stellen-, Kauf- usw. Annoncen werden nur während der Bürostunden von 1/8 Uhr morgens bis 1/1 Uhr mittags und 1/2 Uhr bis abends 1/8 Uhr erteilt. Die Geschäftsstelle des Zahnsteiner Tageblatt.

Die Verordnung betr. die Regelung des Selbstverbrauchs der Landwirte an Brotgetreide vom 13. März 1915, sowie die Verordnung des Kreisamts vom 8. Februar sind als Plakate in unserer Druckerei zu haben, worauf wir die Gemeinden des Kreises aufmerksam machen. Buchdruckerei Franz Schickel.

Bäcker, Konditoreien, Verkäufer von Backwaren und Mehl haben einen Abdruck dieser Verordnungen in ihren Verkauf- und Betriebsräumen auszuhängen.

Bekanntmachungen.

Liebesgaben!

Für unsere tapfere Osmarier werden Liebesgaben in größerem Umfange angefordert und zwar:

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak, Tabakspfeifen, Rotwein, Portwein, Rum, Sekt, Taschmesser, Lichter, Briefpapier, Schokolade und Kakao, Speckseiten, Damerwütze, Handtücher, Taschentücher, Seife, Streichhölzer, Kämme, Kleister, Tabakbeutel.

Ich bin ersucht worden, baldigst Nachricht zu geben, welche Sachen von hier aus zugesandt werden können und bitte daher um Einreichung der gewünschten Gaben selbst oder um Geld, woraus dieselben beschafft werden können, bis Montag, den 3. Mai 1915.

Oberlahnstein, den 24. April 1915. Schickel, Bürgermeister, Vorsitzender der Sektion IIIa.

Begen Jahres-Schlussrechnung

erfuchen wir um Einreichung der Rechnungen.

Oberlahnstein, den 29. April 1915.

Der Magistrat.

Im Keller der Freiherr von Stein-Schule lagert noch ein größerer Vorrat an Saatkartoffeln und zwar: mittelfrühe Alma, Industrie und blaue Denwälder.

Dieserjenige Besteller, welche noch mit dem Abholen im Rücklande sind, können die besagten Kartoffeln mittags zwischen 1 und 2 Uhr dort abholen.

Auch werden noch Neubestellungen entgegengenommen im Rathaus Zimmer Nr. 5.

Die Speisekartoffeln treffen erst gegen Mitte nächster Woche ein.

Oberlahnstein, den 27. April 1915.

Der Magistrat.

Die Impfung

der im Jahre 1914 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt ungeimpft geblieben oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Freitag, den 7. Mai d. Js., vormittags 10 1/2 Uhr im Rathhause statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das Impfkab (Rathhauseaal) zu bringen. Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die im § 14 des Impfgesetzes angedrohte Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1903 und früher geborenen Kinder, letztere sofern dieselben noch nicht mit Erfolg oder noch nicht dreimal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Freitag, den 7. Mai d. Js. an folgenden Stunden im Rathhauseaal statt:

Nachmittags 2 Uhr

die Gymnasialisten und Knaben der Volksschule,

nachmittags 3 Uhr

die Schülerinnen der höheren Mädchenschule und die Mädchen der Volksschule.

Oberlahnstein, den 22. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Um den Kartoffelanbau in reichem Maße zu fördern, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, Gemeindeangehörigen im Bedarfsfälle Saatkartoffeln auf Vorschuss zu geben. Die Regelung ist in einer Weise geordnet, daß Vorräte für den Erwerber nicht erforderlich sind. Diejenigen, die von dem Anerbieten Gebrauch machen wollen, mögen ihren Bedarf unter Angabe der Lage und Größe des Feldes, das sie bepflanzen wollen, vormittags 9-12 Uhr im Steuerbüro angeben.

Niederlahnstein, den 24. April 1915.

Der Magistrat: Rody.

Auf Grund des § 136e der Reichsgewerbeordnung wird hiermit genehmigt, im Jahre 1915 an folgenden Abenden die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis Abends 10 Uhr geöffnet zu halten:

Am 3., 4., 24. April, 1., 8., 12., 21., 22. und 29. Mai, 2., 5., 12., 19. und 26. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 7., 14., 21. und 28. August, 4., 11., 18. und 25. September, 2., 9., 16., 23. und 30. Oktober, 6., 13. und 16. November, 4., 11., 18., 23., 24. und 31. Dezember.

Es wird dieses mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß an allen übrigen Werktagen die Verkaufsstellen nur bis 9 Uhr Abends geöffnet werden dürfen und Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Niederlahnstein, den 2. März 1915.

Die Polizei-Verwaltung: Rody.

Warnung.

Das Betreten und Beschädigen der Schornsteine, Kulturen und verbotenen Wege im Niederlahnsteiner Stadtwald ist bei Strafe verboten. Es wird dringend ersucht, auf die Warnungstafeln zu achten.

Nach § 368, des Strafgesetzbuches kann die Strafe bis auf 60 Mark festgesetzt werden.

Niederlahnstein, den 29. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Rody, Bürgermeister.

Die Besondere nach werden Häuser, die mit neuem Anstrich versehen sind, von Kindern beschmutzt und beschädigt. Die Eltern werden daher angewiesen, ihre Kinder von solchen Beschädigungen abzuhalten, da im Betreffungsfall die Eltern haftbar sind und für den Schaden aufzukommen haben.

Niederlahnstein, den 29. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Rody, Bürgermeister.

Lebendfrische Holländische Seefische

treffen heute ein

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Allgemeine Ortskrankenkasse Niederlahnstein.

Nachdem Herr Valentin Dougué hier selbst als Kassierer dieser Kasse gewählt worden ist, befindet sich das Kassenlokal vom 1. Mai d. J. ab in dessen Hause, Rheinstraße Nr. 10.

Kassenstunden wie bisher.

Dieses wird hiermit zur Kenntnis der Kassenmitglieder gebracht. Der Vorstand.

Soeben erscheint Bongs illustrierte Kriegsgeschichte Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dindlage-Sampe, Erzellenz Imhoff Balda, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janssen, Oberstleutnant Hermann Frobenius Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Major Prof. Carl Seder, Major Prof. Ludwig Dittmann, Major Prof. L. Heyer, P. Halle, A. Hoffmann, Georg Koch, Karl Pippich, Willy Schwert, Major G. Deims, G. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen, Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargestellt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die

wertvollste sachmännliche u. volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag

Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. Leipzig.

Gastocher mit den besten Doppelparbröner D R P.

Gasherdeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung, Beleuchtungskörper, Gastische und Schlänge, Petroleum- und Spirituskocher sowie alle Ersatzteile

empfehlen zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein, Frühmesserstr. 15.

— Telefon 126 —

Deutscher Hauswart illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld 40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte Abonnements durch die Post und den Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr Verlag von Friedrich Pustet Regensburg

Im Weizengäßchen | Zwerghaus-Wohnung empfiehlt sich zu vermieten. Lahnstraße 4. Mittelstraße 21.

Im Auffärben von Haar-äpfeln sowie im Haarwaschen empfiehlt sich Friseurgeschäft Jakob Winter. Anmeldungen vormittags von 8-9 Uhr Hochstraße 38.

Mai-Andacht

das ist die Verehrung der allerl. Himmelskönigin Mutter Maria im Malmonat, für Kirche und Haus zu 25 Pf. Grobdruck 40 Pf. empfiehlt

Wilk. Schickel Hochstraße 34.

Petroleum

empfehlen Wilh. Froembgen.

1 Waggon Galz

angekommen bei Karl Jäger, Telefon 73.



Tätige Knopfloharbeiterin in der Kriegsstube gesucht. Offerten mit Musterarbeit zu richten bis 1. Mai an Frau Bürgermeister Schickel.

Bratschenfische, ffr. Helgoländer See- fische und Cablian empfiehlt

Wilh. Froembgen.

Kleine Akkumulatoren

zum Betrieb von Schwachstromanlagen werden in der Buchdruckerei Franz Schickel geladen und mit reiner Säure nachgefüllt.



Braves, sauberes Stundenmädchen für den ganzen Tag gesucht. N. Lahnstein, Johannesstr. 18.

Aufruf!

Deutscher Wehrmanns-Bund für Schießen mit Militärwaffen.

An alle Vaterlandsfreunde, insbesondere an alle Krieger- und Schützenvereine, an die deutschen Jäger, die Besitzer von Schießstätten sowie Gesellschaften jeder Art, die das Schießen pflegen und zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes durch Förderung des Schießens mit Militärwaffen im Einklang mit den Wünschen unserer Militärbehörden beitragen wollen, ist dieser Aufruf gerichtet.

In jahrzehntelanger Friedensarbeit haben unsere Militärbehörden ein Heer geschaffen, das durch seine unvergleichlichen Waffentaten den Reiz unserer Feinde und die Bewunderung der ganzen Welt erweckt. Heute, wo wir von Feinden rings umgeben sind, stehen wir vor der Frage:

Hat die deutsche Bürgerchaft unsere Behörden in der Wehrhaftmachung unseres Vaterlandes in ausreichendem Maße unterstützt?

Soweit es sich um unsere Aufgabe, nämlich die Vorbildung und Übung im Schießen mit Militärwaffen handelt, kann die Antwort nur verneinend lauten. Das Versäumte muß aber jetzt unverzüglich nachgeholt werden.

So groß auch das Interesse der Militärbehörden für die Verwirklichung unserer Bestrebungen ist, haben sie sich doch bei ihrer ungeheuren Belastung außerstande gesehen, die nötigen Übungsplätze, Waffen, Munition usw. zur Verfügung zu stellen.

Daher müssen die erforderlichen Mittel durch private Spenden aufgebracht und die vorhandenen Schießstätten, Wehrkräfte und Waffen für Erreichung des hochbedeutsamen Zieles zur Verfügung gestellt werden.

Um aus eigener Kraft diesen Zweck zu erreichen, haben sich Männer aus allen Berufen und Ständen zusammengeschlossen. So entstand am 14. Februar d. Js. der

Deutsche Wehrmanns-Bund für Schießen mit Militärwaffen.

Vaterlandsfreunde! Sofortiges Handeln ist geboten! Jedem, der noch im Heeresdienst Verwendung finden kann, soll so schnell als möglich Gelegenheit geboten werden, sich mit den militärischen Handfeuerwaffen vertraut zu machen. Aber auch nach dem Kriege wollen wir unser Ziel weiter verfolgen und die Wehrfähigkeit unserer Mitglieder durch Veranstaltung von Wettkämpfen größeren Umfangs pflegen und fördern.

Der geringe jährliche Bundesbeitrag von 1,50 Mark (einschließlich Haftpflichtversicherung) dürfte es jedermann ermöglichen, dem Deutschen Wehrmanns-Bund beizutreten und damit dessen vaterländische Bestrebungen zu unterstützen.

Wir bitten, sich unserem Bunde anzuschließen und durch weitgehendste Verbreitung dieses Aufrufs Mitglieder zu erwerben. Ohne militärischen Zwang werden mit militärischen Waffen aller Art unsere Schießübungen betrieben. Jeder Vaterlandsfreund trage dazu bei, daß wir, allen unseren Feinden zum Trotz, bleiben:

Ein Volk in Waffen, jetzt und immerdar!

Berlin-Schloß Schönholz, den 25. Februar 1915.

Der Bundes-Vorstand.

Generalleutnant von Kries, Erzellenz, Mitglied des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins, 1. Vorsitzender.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Wehrmanns-Bundes befindet sich in Berlin-Schloß Schönholz. Es wird gebeten, Mitgliedsanmeldungen sowie alle Sendungen an diese Geschäftsstelle zu richten, von der auch Satzungen, Werbe- und Aufklärungs-Druckschriften zu beziehen sind.